



Saftige Ironie

Wolfgang A. Mozart

Don Giovanni

Giulini (EMI 3 CD 556 232-2, ADD)

Gardiner (DG 3 CD 445 870-2, DDD)

Der Mythos von Don Juan ist alt, wurde oft variiert und künstlerisch virtuos ausgeschlachtet. Die Legende erzählt von Don Juan, der den Komptur Ulloa ersticht, von Mönchen in ein Kloster entführt und dort hingerichtet wird. Um den Mord zu vertuschen, setzten sie das Gerücht in die Welt, die



Grabstatue des Gouverneurs sei lebendig geworden und habe sich an dem im Volksmund als Wüstling und Frauenheld verschrienen Edelmann gerächt. Geistesgeschichtlich wird der Spanier zum Faust des Südens, zu einem Mann, der für seine erotische Maßlosigkeit vom Himmel bestraft wird. Mozart und sein Librettist Lorenzo da Ponte formten aus dem Stoff eine eigenwillige hinreißende Buffo-Oper, eine zeitlose kulturelle Sternstunde, die nicht nur illustre Dichter wie Johann Wolfgang von

Goethe oder Alexander Puschkin begeisterte, sondern deren Popularität seit der sensationellen Prager Uraufführung 1787 ständig wächst. Wer in „Don Giovanni“ Mozarts „schwärzeste Oper“ sieht, wie etwa der Kinohit „Amadeus“ nahelegt, überhört leicht die saftige Ironie des „drama giocoso“, verkörpert vor allem in Leporello, der die Gestalt seines Herrn Don Giovanni frivol ad absurdum führt. In den CD-Läden türmen sich die Einspielungen des Werks. Doch die Wahl fällt gar nicht so schwer. Lässt man historische Live-Mitschnitte aus New



York oder Salzburg einmal außer acht, bleiben eigentlich nur Aufnahmen unter Fritz Busch, Josef Krips, Carlo Maria Giulini und John Eliot Gardiner. Ist Altmeister Giulini 1959 die im ganzen überzeugendste traditionelle Deutung geglückt, gilt gleiches im historisierenden Fach für Gardiners Ludwigsburger Mitschnitt von 1994. Schwungvoll, dramatisch, witzig und diszipliniert klingen beide, wobei Gardiners bekannte Spontaneität und Lebendigkeit durch die Live-Atmosphäre noch gesteigert wird. Auch sängerisch kann seine Interpretation bestehen: eine homogene, hochwertige Besetzung, in der sich Ildebrando d'Arcangelo als Leporello, gefolgt von Luba Orgonasovas Donna Anna, das größte Lob verdienen. Giulini Reigen der Superstars hätte ein Cesare Ciapi oder Fernando Corena sicherlich noch verfeinert, insgesamt aber verspricht das großartige Ensemble mit dem exquisiten Damentrio Sutherland, Schwarzkopf, Sciutti, mit Wächter, Alva, Frick, Taddei in neuer digitaler Überarbeitung reinste, ungetrübte Hörfreuden. Sich zusätzlich ein Recital von Ezio Pinza oder Siepi anzuschaffen, lohnt trotzdem allemal.

Im besten Licht

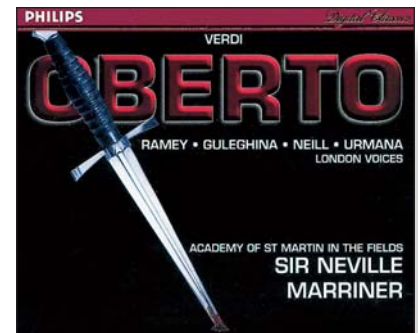
Giuseppe Verdi

Oberto

Neville Marriner

(Philips 2 CD 454 472-2, DDD)

Zum Publikumsmagnet wird Giuseppe Verdis Erstlingsoper „Oberto“ wohl nie avancieren. Zu sehr dominieren im Musikleben die späten Werke. Daß Verdi ganze 29 Opern hinterlassen hat, einige dazu in verschiedenen Fassungen, wird kaum wahrgenommen. Dabei klingen die frühen Stücke durchaus reizvoll. Das bekannteste Beispiel dafür: Nabucco. Natürlich war der 26jährige Komponist noch nicht der reife Meister, als „Oberto“ 1839 erfolgreich an der Mailänder Scala debütierte. In Ansätzen aber sind dessen Talent und Handschrift schon in dem Zweiakter zu erkennen. Und dies kommt um so mehr zur Geltung, wenn es einer inspirierten Künstlercrew gelingt, das Drama ins beste Licht zu rücken. So geschehen in Neville Marriners jüngster Opernproduktion, die pulsiert und trotz der zeitgemäßen, eher konventionellen Linie von „Oberto“ Dramatik entwickelt. Der Engländer Marriner und die kulinarische Academy of St. Martin in the Fields lassen dabei keineswegs die nötige Italianità vermissen. Samuel Ramey in der Titelrolle und Maria Guleghina



hina sind die Stars einer prickelnden Besetzung, die an Einsatz und Qualität schwer zu überbieten sein dürfte. – Eine Referenzaufnahme für alle, die mehr von Verdi kennenlernen möchten als Othello, Falstaff, La Traviata oder Aida und ein wichtiger Beitrag zur Verdi-Diskographie.

Alexander Werner

Weitere empfehlenswerte Neuheiten:

Richard Strauss: Oboenkonzert D-dur. Metamorphosen. Oboe. Chamber Orchestra of Europe, Heinz Holliger. Philips CD 446 105-2, DDD

Maurice Ravel: Klavierkonzerte G-dur und D-dur für die linke Hand. Claude Debussy: Fantasie für Klavier und Orchester. Zoltán Kocsis, Klavier. Budapest Festival Orchestra, Iván Fischer. Philips CD 446 713-2, DDD

Dmitri Hvorostovsky (Bariton) singt italienische und russische Arien sowie russische Volkslieder. Verschiedene Orchester und Dirigenten. Philips CD 454 395-2, DDD

Wolfgang A. Mozart: Hornkonzerte. Dennis Brain, Horn. Philharmonia Orchestra. Herbert von Karajan. EMI CD 556 231-2, ADD